



Occasionalia VI-181  
potissimum carmina  
vol. F. 21. ~~21~~

Centur. ~~21~~ quing.

VI-181.

Ung VI 181



7  
L  
Key der

**Gleditsch**

und

**Böttcherischen**

**Verbindung**

So den 2. December 1710.

in Leipzig höchst. vergnügt vollzogen ward,

suchte seine Schuldigkeit abzustatten

Ein

dem vornehmen Gleditschischen Hause

Verbundener

C. E. F.



## I.

**S**o jener Gricche sich den Glückwunsck machen  
ließ,  
So oft ein fremdes Schiff im Hafen eingefahren,  
fahren,

Als wär es selbst der Mast von seinen eignen Waaren,  
Und solches fremde Glück zugleich sein Wohlsein hieß,  
So hab ich besser Recht und Macht mich zu erfreuen,  
Da Dir, Hochwerthester, des Glückes gütige Hand,  
Die Scheitel heute will mit Myrthen-Laub bestreuen,  
Und Dir der Braut-Gott selbst die Fackeln angebrant,  
Damit man Deine Braut in vollen Glanze schimmern,  
Und Ihrer Jugend Strahl sieht desto besser flimmern.

## II.

Dein Glück trifft mich zugleich; drum nehm ich Theil daran,  
Denn wenn des Zephyrs Hauch auf Sonnen-Blumen gehet,  
So wird das schlechteste Blat zugleich mit angewehet,  
Das man zu unterst auch am Stengel sehen kan,  
Du weißt ja, daß mich auch Dein werthes Haus mit heget,  
Und mein ergebenner Kiel Dir stets zu Diensten lebt,  
Was Wunder? Wann daher sich Geist und Feder reget,  
Ander so Pflicht als Schuld, hochwerther Gönner, klebt,  
Und meine schlechte Hand, so kahles immer klinget,  
Dir auch ein Blat Papier aus Ehrerbietung bringet.

## III.

Doch meyne nicht, daß sich mein Sinn hier vorgeseßt,  
 Von Dir und Deiner Braut ein Lob-Lied abzufassen,  
 Denn diese Kunst will ich den andern überlassen,  
 Die die gelehrte Welt vor kluge Lichter schätzt;  
 Mein bloßes Absehn ist, Hochwerthester, zu zeigen,  
 Worauf mich Pflicht und Schuld mit Ernst und Eysen  
 lenckt,

Weil Sonnen-Blumen sich vor Titans Strahlen beugen,  
 Der Ihnen, wie Du mir, vergnügte Wärme schenckt,  
 Wievohl Du, weil ich gleich die Ohnmacht muß bekennen,  
 Ein schlechtes Dpffer wirst von mir hier sehen brennen.

## IV.

Zwar solte mir gar nicht, wenn Dir mein schlechter Kiel,  
 Ein Denk- und Ehren-Mahl nach Würden wolte bauen,  
 Vor einem Ehren-Lied und Lob-Gedichte grauen,  
 Denn meine Feder weiß von Dir mehr als zu viel;  
 Ich dürffte nur von Dir den Lebens-Lauff durchstreichen,  
 In dem man anders nichts als Jugend-Ziffern sieht,  
 Wie sich, damit Du möchst dem klugen Vater gleichen,  
 Dein Arbeits-voller Geist, so Tag als Nacht bemüht,  
 Und weil die fremde Lust ein Sittenspiegel heißet,  
 Du manches schönes Land mit Nutzen durchgereiset.

## V.

Nechst diesem könte mir auch Deine liebste Braut,  
 Darzu Gelegenheit, hochwerther Gönner, geben,  
 Der man die Sittsamkeit sieht in den Augen kleben,  
 Und bey Derselbigen der Jugend Bildniß schaut;  
 Wie Du bey Deiner Braut ein Canaan wirst finden,  
 Wo nichts als lauter Milch und süßer Honig fließt,  
 Wie sich das Glück mit Dir persönlich muß verbinden,  
 So bald Du Dich mit Ihr in Herk und Armen schließt,

Und wie der Haß und Reid, der doch sonst alles tadelt,  
Selbst Deine holde Braut der Jugend wegen adelt.

VI.

Dies alles, sag ich, wär zum schreiben Grund genug;  
Doch mein verzagter Geist will sichs nicht unterstehen,  
Beil schon ein anderer wird Euer Lob erhöhen,  
Denn meine Feder ist nicht so geschickt und klug;  
Ein ein'ger falscher Hieb, der nicht recht abgemessen,  
Verstellt die Statua, so klug sie ausgedacht,  
Und wer die Reime soll mit Zwang und Angst erpressen,  
Wird vor der ecklen Welt hernach nur ausgelacht,  
Drum will ich auch voriekt gar an kein Lob gedenden,  
Und lieber einen Wunsch in diese Zeilen schräncken.

VII.

Der, dessen Stuhl allein des Himmels Umfang heißt,  
Und dem, beglücktes Paar, das weite Rund der Erden,  
Zum tiefen Schemmel muß von seinen Füßen werden,  
Soll, weil Er Euch nunmehr in seine Flügel schleußt,  
Hinfort auch Euer Hauß als Hüter stets bewachen,  
Daß, wie der Lorber, frey von Blitz und Donner ist,  
Das Glücke muß Euch stets zu Tisch und Bette lachen,  
So oft Ihr Euch entbrandt, verknüpfsten Bende, küßt,  
So wird der Himmel Euch mit Seegen und Gedeyen,  
Wie dort des Hermons Thau der Cedern Pracht erfreuen.



Ung. VI 181

1018

V517





Key der

**S**ledt

und

**B**öttiche

**V**erbind

So den 2. December  
in Leipzig höchst-vernügt  
suchte seine Schuldigkeit ab

Ein

dem vornehmen Sledits

Verbundener

C. E. F.

